



«Fürs obere Furttal ist der Viertelstundentakt eine Entlastung, fürs untere nicht.»

Jörg Sulser, Kantonrat SVP, Otelfingen



«Wir haben eigentlich gar kein Verkehrsproblem im Furttal, sondern ein Nordring-Problem.»

Christian Lucek, Kantonrat SVP, Dänikon



«Es ist grundsätzlich ein völlig falsches Konzept, Autobahnen in Gebiete hinauszuführen, die Kulturlandschaften sind.»

Barbara Schaffner, Kantonrätin GLP, Otelfingen



«Es nützt nichts, über den möglichen Ausbau der Strassen zu reden. Mit dem Gubristausbau wird es eine enorme Veränderung geben.»

Afrim Pajaziti, Kantonratskandidat SP, Dällikon

## Gubristausbau soll entlasten

**DÄNIKON** «Verkehrspolitik auf Kurs oder alles verkeht?» – das war das Thema eines Podiums, dem sich am Dienstag vier Furttaler Politiker im Anna-Stüssli-Haus stellten. Einen gemeinsamen Nenner zwischen links und rechts gab es nicht.

Am Tisch sass die GLP-Kantonrätin Barbara Schaffner (46, Otelfingen), die SVP-Kantonrätin Christian Lucek (50, Dänikon) und Jörg Sulser (53, Otelfingen) sowie der SP-Kantonratskandidat Afrim Pajaziti (36, Dällikon). Geht es nach ihnen, ist vieles an der heutigen Verkehrspolitik verkeht. Der freie Journalist und Podiumsleiter Silvio Seiler beschrieb das Problem zu Beginn

der Diskussion folgendermassen: «Der öffentliche Verkehr im Furttal droht zu entgleisen, der Strassenverkehr steht kurz vor dem Kollaps. Das Furttal wächst bevölkerungstechnisch so stark wie fast kein anderes Gebiet im Kanton Zürich.» An die Politiker vor den 20 Zuhörern wandte er sich mit der Frage: «Die Lösungen, die wir da suchen – das kann doch nur ein Flickwerk sein, oder?»

Unternehmer Jörg Sulser musste dem zustimmen: «Ab nächstem Dezember haben wir zum Beispiel mit der S21 den Viertelstundentakt zwischen Zürich HB und Regensdorf, dann werden gewisse Personenströme wegfallen. Wenn aber einige in unserer Regionen vom 15-Minuten-Takt Gebrauch machen, braucht man Parkplätze in Regensdorf, denn wir haben keine Busverbindung ab Otelfingen. Fürs obere Furttal ist der Viertelstundentakt eine Entlastung, fürs untere nicht.» Es sei sehr schwierig, die unteren Dörfer im öffentlichen Verkehr zu entlasten. Er idealisierte nicht: «Von den Strassen will ich gar nicht erst reden, die sind heute schon verstopft. Auch ich sehe hier keine grossen Ansätze. Vielleicht kann man mit kleinen Änderungen an den Knotenpunkten etwas machen – aber es wird vorerst ein Flickwerk bleiben.»

### Entlastung für Furttal kommt

Der Bordoperateur Christian Lucek sprach die Quelle des Problems an: «Wir haben eigentlich gar kein Verkehrsproblem im Furttal, sondern ein Nordring-Problem. Der Verkehr, den wir auf der Furttalachse haben, ist nicht hausgemacht. Was uns belastet, ist die Nordring-Dichte, sodass wir im Tal den ganzen Ausweichverkehr haben. Zum Glück sind die Bagger am Gubrist aufgefahren.» Das habe zwar zur Konsequenz, dass man bis 2019 mit der Dichte leben müsse, mit dem Ausbau einer weiteren Spur werde aber eine ganz massive Entlastung für das Furttal kommen.

An diesem Punkt knüpfte der Sales Manager Afrim Pajaziti an: «Es nützt nicht viel, über den möglichen Ausbau der Strassen zu reden, denn mit dem Gubristausbau wird es eine enorme Veränderung geben. Wir sollten abwarten, bis wir die Auswirkung davon sehen.»

Lucek wurb für eine noch langfristige Lösung. Als Zukunftsprojekt sieht er die Transitachse der äusseren Nordumfahrung als Entlastung für den Nordring. Darauf müsse man aber sicher 30 Jahre warten. Die Nordumfahrung ist eine direkte Verbindung von Wetztingen-Ost bis Winterthur-Obringen. Sie ist im Richtplan des Kantons Zürich enthalten. «Der Effekt, den die Hochleistungsstrasse bringt, ist, dass sie den ganzen Transitverkehr, dessen Ziel ja nicht Zürich ist, von der Nordumfahrung wegbirgt.»

Für Pajaziti sind 30 Jahre zu lange. «Bis das realisiert ist, wird das Furttal gewachsen und sich verändert haben.» Viel wichtiger sei es, den ÖV auszubauen und bezahlbare Wohnungen zu ermöglichen, um die Pendlerzahl zu verkleinern.

### Velogebühren gefordert

Auch die in der Energietechnik tätige Barbara Schaffner liess sich von Lucek nicht überzeugen, wenn auch aus anderen Gründen: «Es ist grundsätzlich ein völlig falsches Konzept, Autobahnen in Gebiete hinauszuführen, die Kulturlandschaften sind und in denen man kein Bevölkerungswachstum hat.» Sie plädierte während des ganzen Podiums für mehr und bessere Velowege – eifrig unterstützt von einem SP-Mitglied aus dem Publikum. Das wiederum holte Jörg Sulser auf den Plan. «Wir bauen Velowege, und die Velofahrer benutzen sie bei schönem Wetter im Sommer. Bei Regen steigen sie auf den öffentlichen Verkehr um. Ihr fordert 12 Prozent Velogebühren – aber nicht 10, 20 Franken. Dazu seid ihr nicht bereit.»

Die hitzige Diskussion wurde von Silvio Seiler immer wieder mit amüsanten Kommentaren aufgelockert. Einigung gab es auch nach eineinhalb Stunden nicht. *Kateryna Suboticki*

**Mit Drive in den Kantonsrat**

Zu auf **Liste 1**  
**Karl-Heinz Meyer**  
www.karl-heinz-meyer.ch

Wieder in den Regierungsrat:  
Markus Kägi und Ernst Stocker

**SVP**  
Schweizer Qualität  
Die Partei des Mittelstandes  
Bezirk Dielsdorf